

Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für Samstag, den 25. März 2023. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Wie geht es Ihnen, wenn Sie sich eine Serie oder einen Film anschauen, und beobachten dabei, wie einzelne Akteure sich gnadenlos von ihren Emotionen bestimmen lassen? Man kennt ja die Charaktere der einzelnen Mitspieler, weiß, wie er oder sie wahrscheinlich reagiert, der eine vielleicht bedacht, viele aber einfach nach Gefühl, mit manchmal fatalen Folgen.

Da steht man da und schüttelt den Kopf, oder man hat sich schon selbst so reingesteigert, dass man „Ja“ ruft, endlich bekommt der, was er verdient.

Wenn man länger drüber nachdenkt, fällt einem aber auch auf, dass es im Leben tatsächlich oft so geht. Emotionen kochen hoch und werden zum Antreiber für unüberlegtes Handeln.

Vielleicht ist das der Hintergrund für die heutige Losung. Aus dem Buch der Sprüche, Kapitel 16, da hören wir diese Weisheit: *Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer, der Städte einnimmt.*

Geduld und Selbstbeherrschung, Tugenden vom Feinsten.

Vielleicht haben die Herrnhuter bei der Auswahl des Lehrtextes die aktuelle Situation vor Augen gehabt, denn sie haben einen Vers aus der Bergpredigt gewählt, genauer aus den Seligpreisungen, Matthäus 5, Vers 9: *Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

Inspiziert wahrscheinlich durch das Städteeinnehmen. Furchtbarerweise denken wir heute nicht an antike Städte, die martialisch belagert und eingenommen wurden, sondern an Bachmut oder Mariupol. An die Toten von heute.

Ja, wer hätte gedacht, dass das Einnehmen von Städten noch einmal ganz in unsere Nähe rückt?

Und wir sehen am Fernseher nicht mehr nur fiktive Serien und Filme mit Emotionen, sondern reale Bilder unglaublicher Gefühle, vor allem der Trauer, aber auch der Wut und des Hasses.

Aber: Nützt es in dieser Situation auf Tugenden anzuspähen?

Und ist es nicht gerade Putin, der unglaublich selbstbeherrscht wirkt... und geduldig sein perfides Tun weiterführt, gegen den ganzen vereinten Westen?

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, mit Tugenden kommen wir nicht weit, und mit Appellen zum tugendhaften Leben erst recht nicht. Und das ist auch nicht unsere Aufgabe als Christen. Wir sind NICHT die Tugendwächter der Nation.

Und auch nicht die Tugendwächter im persönlichen Umfeld. All zu schnell kommt ein solches Verhalten... scheinheilig herüber. Denn keiner von uns kann immer alle Regeln und Tugenden voll ausleben.

Nein, das ist nicht der Kern des Christentums, auch wenn wir dieses Image immer wieder aufgedrückt bekommen und manche sich hinreißen lassen, dem gemäß auch zu reden.

Aber der Blick auf Jesus zeigt etwas anderes: Er war nicht der Angepasste, immer Tugendhafte. Ja, eigentlich im Gegenteil: Er umgab sich mit sehr zweifelhaften Gestalten, die keineswegs tugendhaft gelebt haben. Er brach so manches Tugend-Gesetz, etwa indem er sich vorbehaltlos auch mit Frauen unterhielt und die Begegnung nicht scheute, ganz im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen.

Und war Jesus etwa selbstbeherrscht und geduldig, als er die Tische der Händler umstieß? Weit davon entfernt.

Nein, das kann es nicht sein, dass ich heute und hier dazu aufrufe, Tugenden zu leben, geduldig zu sein und selbstbeherrscht.

Was aber ist es dann? Was ist unsere Samstags-Richtung, in die wir heute denken können?

Nun, jede Tugend hat zwei Seiten: Das eine ist die moralische. Damit haben wir nichts am Hut. Wie schon gesagt: Wir sind nicht dazu aufgerufen, die Moral zu predigen, auch wenn das noch so gerne gesehen und verlangt wird.

Aber Tugend hat auch noch eine andere Seite: Eine liebevolle Seite.

Wenn wir geduldig sind, dann bewahren wir andere davor, Opfer unserer Emotionen zu werden.

Und bei Selbstbeherrschung das Gleiche: Wer nicht direkt mit seiner Wut und seinem Ärger herausposaunt, der kann mit der Zeit liebevollere Wege finden, um die eigene Wahrheit kundzutun. Und damit zu einem besseren Miteinander beizutragen.

Manchmal kann es aber auch gerade liebevoll sein, direkt, ohne Geduld und Selbstbeherrschung auf den Tisch zu hauen. Damit ein Moment von Aufmerksamkeit und Unterbrechung entsteht, in dem man dann geduldig seinen Beitrag leistet... zur Gemeinschaft.

Es ist nicht die Tugend an sich, auf die es ankommt, sondern die Liebe, die dahinter steht.

Und zwar nicht die Liebe als Emotion, sondern als eine ganz glasklare, eindeutige Entscheidung FÜR Einheit und Entwicklung.

Und diese Klarheit, die wünsche ich uns, heute, in dem was uns begegnet, und aber auch auf unserem weiteren Weg. Amen.